

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 116 (1983)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeit als menschenbildende Kraft

Vorschau auf die 38. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik, 9. bis 15. Oktober 1983 in Trubschachen

Die Freie Pädagogische Vereinigung hat sich entschlossen, dieses Thema ihrer Herbsttagung zugrunde zu legen. Heute, wo die Arbeit weitgehend aus dem Erleben des Kindes verschwunden ist und sich aus seiner Umwelt immer mehr hinter Fabrikmauern zurückgezogen hat, ist es wichtig, die Gestaltung des Unterrichts so weit als möglich auf intensive Arbeitsleistungen auszurichten. Das scheint uns eine dringende Notwendigkeit zu sein, weil Arbeitsprozesse wohl die besten Lern- und Erziehungsprozesse sind. Dazu kommt, dass durch Übersättigung mit Information sich oft eine Lernunlust breitmacht, gegen die schwer anzukommen ist. Deshalb wollen wir gemeinsam zu erarbeiten und zu erkennen versuchen, wie anstelle von informativer Wissensvermittlung die Lerninhalte in einem grossen Umfang aus Arbeitsprozessen heraus zu gewinnen sind.

Die Morgenvorträge, die Arbeitsgruppen und auch die künstlerischen Übungskurse sind in erster Linie in den Dienst dieser Bemühung gestellt. Deshalb möchten wir Erich Kästners Wort «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es», so weit als möglich auf die Arbeit mit unsern Schülern anwenden.

Noch vor der Darstellung einzelner Beispiele aus der Unterrichtspraxis der Unter-, Mittel- und Oberstufe wollen wir vom naturhaften Betätigungsdrang des Kindes als Grundimpuls seiner Entwicklung sprechen. Die Entfaltung dieses in der Nachahmung sich auslebenden Betätigungsdranges ist die wichtigste Aufgabe der Vorschulerziehung. Je nachahmungswürdiger die Umwelt des Kindes ist, umso gesunder und kräftiger wird sich sein Betätigungsdrang entwickeln und während der Schulzeit den Altersstufen entsprechend verwandeln können. In diesem Zusammenhang wird von vielen den Willen unserer Kinder schwächenden Zivilisationseinflüssen und manchen fragwürdigen Tendenzen im Kindergarten zu sprechen sein.

In einem einleitenden Vortrag wollen wir aus geschichtlicher Sicht zur Darstellung bringen, wie sich im Verlauf der Zeiten die Beurteilung der Arbeit vielfach gewandelt hat. Dabei soll vor allem in Erscheinung treten, was sie für das Leben des Menschen bedeutet, wie verderblich sie sich durch Ausbeutung, durch Missbrauch und Machtentfaltung auswirken kann und wie sie sich im unermüdlichen Streben nach menschlichen Werten in menschenbildende Kraft zu verwandeln vermag. Natürlich werden auch die durch Mechanisierung und Automatisierung des Arbeitsprozesses entstandenen Folgen und ihre Bedeutung für die bildende Wirkung der Arbeit zur Sprache kommen müssen.

Ein grosses Gewicht wird auf die Gestaltungsübungen innerhalb des Malens, des Zeichnens, des Plastizierens, des Singens und Musizierens wie auch anderer künstlerischer Betätigungen gelegt.

All dieses Üben scheint uns deshalb so bedeutsam und bildend zu sein, weil das Kind dabei ganz an sich selbst, an sein individuelles Wesen angeschlossen ist. Die zustande kommende Hingabe an die gestaltende Tätigkeit und die intensive Teilnahme an dem, was aus dem Gestalten heraus entsteht, sind ganz besonders bildende Prozesse, die sich auch in anspruchsloseren Betätigungen auszuwirken vermögen. Dies ist ein besonders wichtiges Anliegen unserer Tagung: durch das Üben in künstlerischen Fächern die Arbeits- und Betätigungsformen des gesamten Unterrichts zu intensivieren und zu kultivieren.

Eine Ausstellung von Schülerarbeiten in Holz und Stein sowie anderen Werkstoffen und eine solche von altem Werkzeug und Arbeitsgeräten aus dem bäuerlichen und handwerklichen Leben des Emmentals werden den Aspekt der Arbeit nach verschiedenen Richtungen erweitern und eine Gegenüberstellung von alten und neuen Arbeitsformen ermöglichen.

Im Zentrum der Tagung steht aber das Bestreben, den Unterricht der einzelnen Fächer auf den verschiedenen Altersstufen so weitgehend als möglich aus der Selbstbetätigung des Schülers heraus gestalten zu lernen. Dadurch können über alles Lernen und Wissen hinaus menschlich bildende Kräfte angeregt und zur Entfaltung gebracht werden, was sich für unsere Zeit und Zukunft als dringende Notwendigkeit erweist.

(Siehe auch Programm der Tagung, Seite 57)

Ernst Bübler, 2504 Biel

Inhalt – Sommaire

Arbeit als menschenbildende Kraft	245
Ein Vorschlag zum Sparen	246
Sparmassnahmen im Bildungswesen	246
Tiefes Befremden!	246
Zum Gedenken – Kurt Weber	247
In Nordamerikas Westen	247
«Die französische Sprache im Kanton Bern»	248
«Die Kleine Eiszeit» – Gletschergeschichte im Spiegel der Kunst	249
Für unsere jüngsten Schüler	249
Kampf dem Sommerdurchfall!	249
Centre de perfectionnement du corps enseignant	250
Croix-Rouge suisse, Service Jeunesse	250
Consultation CIRCE III: Histoire/Education civique SEJB	251
2 ^e Salon romand des jeunes talents	252
Exposition «Le français dans le canton de Berne» ...	253
Mitteilungen des Sekretariates	253
Communications du Secrétariat	253

Ein Vorschlag zum Sparen

Im vorliegenden Brief setzt sich die BLV-Sektion Nidau für die Beibehaltung der bisherigen freiwilligen Lehrerfortbildung ein und unterbreitet gleichzeitig einen Sparvorschlag.

27. August 1983

Sehr geehrter Herr Favre,

Aus dem Verwaltungsbericht der ED des Jahres 1982 sind Ihnen die Tatsachen bekannt:

Es fanden 365 freiwillige Kurse von durchschnittlich 22 Stunden Dauer mit durchschnittlich 18 Teilnehmern statt. Von den ausgeschriebenen Kursen konnten 90 % durchgeführt werden!

Dieses freiwillige Kurswesen ist in jahrelanger Arbeit aufgebaut worden. Es entspricht einem Bedürfnis. Wir finden es unverantwortlich, ein solches Werk wegen jährlichen Einsparungen von Fr. 500 000.— zu gefährden.

Wir schlagen Ihnen daher *andere Sparmöglichkeiten* vor:

Einstimmig sind wir im Vorstand der Meinung, dass der Staat Bern weder für die Verpflegung noch für die Reisekosten der Teilnehmer obligatorischer Fortbildungskurse aufkommen sollte. Lehrer/Lehrerinnen sind gut entlohnt und können ihren Anteil leisten. – Im Zeitalter der Anonymität finden solche Geschenke wenig Beachtung. Daran müsste man auch bei Bildungsaufenthalten ausserkantonaler und ausländischer Studenten in unserem Kanton denken.

Mit freundlichen Grüssen
Sektion Nidau BLV

Der Präsident: Peter Keller, 2564 Bellmund

* * *

Bemerkungen des Kurssekretärs BLV zu obigem Sparvorschlag

So sympathisch mir jede Speseneinsparung auch ist: aus zwei Gründen muss ich mich gegen diesen von Kolleginnen und Kollegen schon öfters geäusserten und gutgemeinten Vorschlag wenden.

1. Als die gesetzlichen Grundlagen für die Lehrerfortbildung geschaffen wurden, hat sich der BLV für die *Abgeltung der Spesen bei obligatorischen Kursen* eingesetzt. Es ist allgemein so: wenn der Arbeitgeber – hier für die Lehrer die ED oder ihre Organe – dem Arbeitnehmer durch verpflichtende Aufträge Unkosten verursacht, hat er sie zu vergüten. Wichtiger noch scheint mir: die Spesenvergütung bei obligatorischen Kursen ist eine wirksame Bremse gegen zu viele (und aus Lehrersicht vielleicht als unnötig erachtete) Obligationen. In der freiwillig besuchten Lehrerfortbildung dagegen übernimmt der Lehrer die meisten Unkosten selbst, und das ist gesamthaft gesehen jedes Jahr eine erhebliche finanzielle Eigenleistung der bernischen Lehrer.
2. *Innerhalb des Staates Bern gäbe es (noch mehr) zweierlei Recht.* Gemäss der Verordnung über die Spesenvergütung vom 31. 10. 73 und 21. 12. 77 hat jeder Staatsbeamte für Dienstreisen – das heisst für Aufträge ausserhalb des üblichen Arbeitsortes, wozu auch zum Beispiel Aufgebote zu Kursen zählen – Anrecht auf Reisespesenvergütung (i. d. R. für das öffentliche

Verkehrsmittel, je nach Lohnkategorie für 1. oder 2. Billettklasse) und ein Taggeld: für mindestens fünf Stunden Auswärtsdienst Fr. 20.— oder Fr. 22.— (je nach Lohnkategorie), für drei Stunden die Hälfte. Zum Vergleich: der Lehrer erhält bei ganztägigen obligatorischen Kursen eine Mittagessenentschädigung von Fr. 12.—.

Ich bin recht eigentlich froh, diese Zusammenhänge von Obligatorium in der Lehrerfortbildung und Spesenvergütung auf Aufforderung des Kantonalvorstandes BLV im Berner Schulblatt darstellen zu können.

Heinrich Riesen, 3137 Gurzelen

* * *

Sparmassnahmen im Bildungswesen

An einer stark besuchten Versammlung der Sektion Bolligen BPLV wurde am 17. August 1983 folgende Resolution verabschiedet:

Im Interesse unserer Jugend und aus Solidarität mit den stellenlosen Kolleginnen und Kollegen wehren wir uns gegen die vom Kanton vorgesehenen Sparmassnahmen im Erziehungswesen.

Besonders unverständlich erscheinen uns die Kürzungen in der Lehrerfortbildung. Die heutige wirtschaftliche Lage erfordert gut ausgebildete Lehrkräfte. Die Auswirkungen der Sparmassnahmen in diesem Bereich werden letztlich unsere Kinder zu spüren bekommen. Das bisherige Kursangebot muss erhalten bleiben.

Im weiteren führen die einschneidenden finanziellen Kürzungen zu einem zusätzlichen Klassenrückgang. Damit wird das Problem der Sicherheit des Arbeitsplatzes der Lehrer unnötig verschärft und grössere Schülerzahlen pro Klasse werden die Folge sein.

* * *

Tiefes Befremden!

Offener Brief der Sektion Konolfingen BLV zu den Sparmassnahmen der ED

Bowil, 3. 9. 83

Sehr geehrter Herr Favre,

im Anschluss an unsere Hauptversammlung vom 6. 5. 83 liessen wir in der Berner Zeitung folgenden Bericht erscheinen:

«Tiefes Befremden lösten die Mitteilungen aus, die Grossrat Peter Bieri übermittelte. Seine Hiobsbotschaften gipfelten im Plan des Berner Finanzdepartementes, die notwendigen Sparmassnahmen auf kantonaler Ebene ausgerechnet und in erster Linie auf dem Rücken des Erziehungswesens anzusetzen. Finden diese Vorschläge in der Herbstsession des Grossen Rates Zustimmung, fallen zum Beispiel sämtliche freiwilligen Lehrer-Fortbildungskurse weg, gilt es doch, die Staatskasse um insgesamt 45 Millionen Franken zu entlasten. Die Hauptversammlung nahm unter lebhaftem Protest von dieser Aktion Kenntnis und gab ihrem Willen Ausdruck, mit allen Mitteln gegen das schulfeldliche Sparpaket zu kämpfen.»

Zu diesem Bericht hat der Vorstand Folgendes zu ergänzen:

Wir wissen, dass auch im Kanton Bern gespart werden muss. Auch die Lehrerschaft des Amtes Konolfingen ist bereit, die Sparmassnahmen des Kantons zu unterstützen. Wir bezweifeln aber, dass echte Sparmassnahmen nur im Erziehungswesen möglich sein sollen. Deshalb protestieren wir gegen die einseitige Sparpolitik, und wir hoffen, dass sich unsere Ständesvertreter in den kommenden Verhandlungen dagegen einsetzen werden.

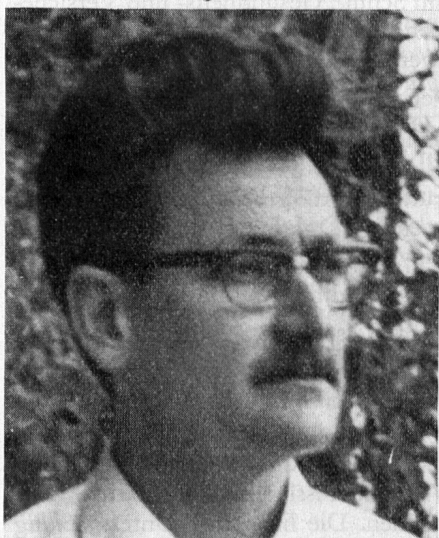
Mit freundlichen Grüßen:

Sektionsvorstand BLV Konolfingen

Der Präsident: Erich Wegmüller, 3533 Bowil

Zum Gedenken

Kurt Weber, 110. Promotion Bern-Hofwil



Welch fröhlicher und lieber Seminarkollege er uns doch war! Wieviel Heiterkeit und Unbeschwertheit er uns doch brachte! Seine Kabarettkunst bleibt uns unvergessen. Aus dem Nichts heraus zauberte er die herrlichsten Pantomimen mit einer unnachahmlich treffsicheren Gestik und Mimik. Der Essaal in Hofwil erbebt im Lachen, wenn «Wäbi» ein unsichtbares «Tlatla» (Carmelköpfchen) durch zunehmendes Beklatschen mit der flachen Hand an die Decke fluppen und nach dem Niederfall armlang über den Tellerrand hinaus und zurückschwappen und wieder hochsteigen liess. Wir lachten Tränen, wenn ihm als vertieftem Leser ein unsichtbares Mücklein störend um den Schädel surrte. Uns allen schien der spätere Kabarettist vorprogrammiert.

Doch gerade dieses Talent blieb das einzige, das er nicht voll ausschöpfte. Andere Beschäftigungen wurden dem vielseitig Begabten später als Lehrer wichtiger und füllten ihn zu einer bestimmten Zeit seines Lebens immer ganz aus. Blosser Unterhaltung genügte ihm nicht. Was er angriff, nahm ihn immer mit Leib und Seele in Beschlag, beschäftigte ihn Tag und Nacht und liess ihn nicht los, bis ein Abschluss da und die Arbeit vollendet war.

Ein ganz unerhörter Schaffensdrang und ein fast uferlos breites Interesse für alles und jedes waren ihm eigen. An nichts konnte er teilnahmslos vorbeigehen. Wo andere längst abgestumpft waren, blieb «Wäbi» hellwach. Wo andere resignierten, suchte er Lösungen, und das

unermüdlich. Verbesserungen aus Bequemlichkeit zu unterlassen, kannte er nicht. Einen Zwiespalt zwischen Wort und Tat ertrug er nicht. Den Erkenntnissen mussten Taten folgen.

So leistete er denn auf verschiedenen Gebieten Pionierarbeit. Als Umweltschutz noch ferne Zukunft war, legte «Wäbi» schon einen mit den Schülern gedrehten Film vor, der die kommenden Verantwortungen eindrücklich ins Bewusstsein rief. Während andere über die Lehramtsschule schnödeten, ging er hin und unterrichtete dort besser. Und als er die Physiklehrmittel unserer Schule im argen fand, erging er sich nicht in Jammeriaden, sondern schuf sogleich ein neues. Wer den Einsatz kennt, den es braucht, bis ein neues Lehrmittel den Segen aller Instanzen, Nörgeler und Neider gefunden hat, erschauert noch nachträglich in Dankbarkeit vor dem Idealisten.

Dass solch stürmische Weltverbesserung leicht Anstoss erregt bei den Trägen, versteht sich von selbst. «Wäbi» war oft ein unbequemer Forderer. Aber man konnte ihn weder belächeln noch ihm gram sein, denn mit Tat und Verantwortung ging er stets voran.

Die Liste seiner Engagements ist endlos. Ob Schule, Psychologie, Moose, Flechten, Chöre, Konzerte, Bauten, nichts, womit er sich nicht intensiv beschäftigte. Es schien, als hätte er die Kürze seines Lebens geahnt und deshalb alles im Zeitraffer durchschreiten müssen. Stillstand kannte er nicht. Für Verbesserungen gab er seine ganze Kraft. Darin ist er uns Vorbild.

Bendicht Weibel, 3510 Konolfingen

In Nordamerikas Westen

Im Rahmen des traditionellen Studienprogrammes des BMV führte 1983 die Reise in den Westen Nordamerikas. Die Route ist in der Skizze wiedergegeben.

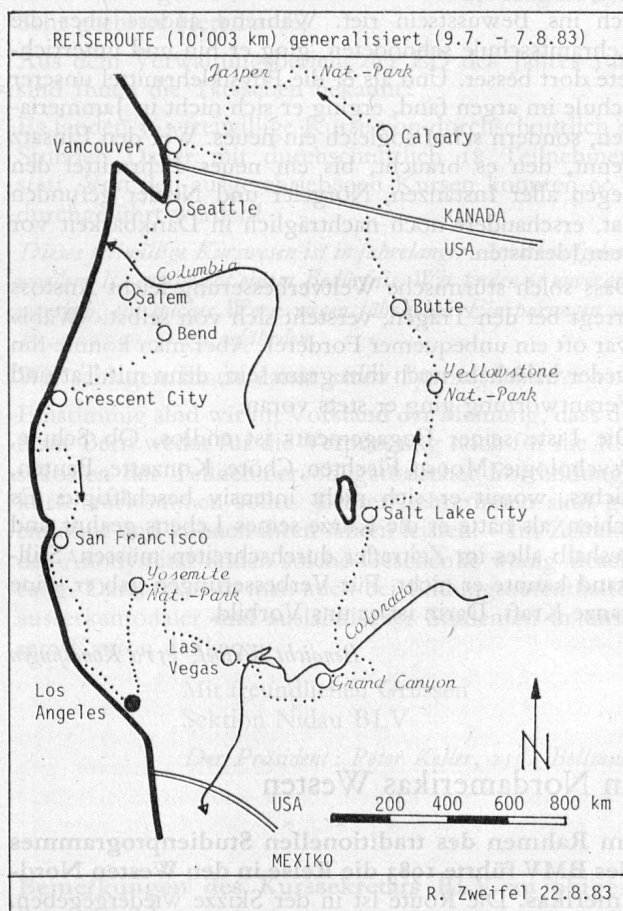
Als *Zielsetzung der Reise* wurden drei thematische Schwerpunkte festgelegt:

- West-Ost Profil zwischen Küste und Ostrand der Rocky Mountains
- Nord-Süd Profil der Längstäler und Beckenlandschaften
- Geschichte der Besiedlung des Westens
- Einblick in aktuelle Probleme des nordamerikanischen Kontinentes (Politik, Wirtschaft, ethnische Besonderheiten)

Die *inhaltlich wissenschaftliche Reisevorbereitung* lag in den Händen von Herrn Dr. E. Grütter, Seminardirektor, Thun. In Vorträgen und Gruppenarbeiten wurden Fakten, Probleme und Prozesse zu raumrelevanten Themenkreisen zusammengetragen. Die Papiere wurden an alle Reisetilnehmer verteilt.

Der *Westen Nordamerikas* hat keine eindeutig festlegbaren natürlichen Grenzen, über die in der Literatur allgemeine Einigkeit besteht. In der Umgangssprache versteht man darunter sämtliche «Great Plains», das heisst die halbtrockenen, grasbewachsenen und viehrefreien Ebenen. Für den Geographen beginnt dagegen der Westen erst am östlichen Rand der Rocky Mountains. Beide Definitionen umfassen ein enormes Gebiet, das mit wenigen Worten kaum beschrieben werden kann. Hier findet man sehr fruchtbare Gebiete neben vollständigem

Ödland, grosse Agglomerationen neben Niemandsländern oder vernachlässigten Indianerreservaten. Die Subtropen gehören genauso zum «Westen» wie die feuchten Gebiete im Norden. Berg- und Hochebenen gestalten die geographische Form. Eindrücklich ist die Vielzahl von Gebirgsketten, die nebeneinander stehen und alle in Nord-Süd Richtung verlaufen.



Nach einer Reise legt man Rechenschaft über den *Sinn* und das *Resultat* ab. Es zeigt sich meines Erachtens immer wieder, dass sich das Reisen durch nichts ersetzen lässt. Lehrbücher, Filme, Romane, Modelle usw. sind immer nur Ersatz der Wirklichkeit. Nur der unmittelbare Kontakt mit der Natur- und Kulturlandschaft bringt eine wirkliche Bereicherung. Wer die Hitze im Death Valley (gegen 50°C), den Smog über den Grossstädten, die Nebelbänke an der Pazifikküste oder eine Sonnenuntergangsstimmung in einem der Nationalparks erlebt hat, wird erfahren, welche Einwirkungen die Umwelt auf den Menschen haben kann. Dazu gehört auch, dass die Distanzen «erfahren» werden müssen, um zu begreifen, welche enormen Reserven auf diesem Kontinent an Raum und Naturschätzen vorhanden sind. Sicherlich vermag das Studium nachträglich manches zu vertiefen. Dazu ist ein Lehrer aber aufgerufen.

Wie kann die Reise beurteilt werden? Gesamthaft gesehen war sie vorbildlich vorbereitet und mustergültig durchgeführt worden. Zu einzelnen Bereichen lässt sich folgendes festhalten:

Lagespezifisch: Die auf die besonderen Interessen der Gruppe modifizierte Routenführung war glücklich. Nur mit grossem Aufwand dürfte eine noch idealere Linie gefunden werden, die in vier Wochen die bedeutendsten Orte ansteuern kann.

Naturräumlich: Hier lag eindeutig das Schwergewicht der Reise. Ergänzt durch die geologische Literatur konnte recht ausführlich die Geschichte der Entstehung der Landschaft demonstriert werden.

Raumtypenspezifisch: Die Gegensätze könnten nicht krasser sein: Wüste und bewässerte Täler, Wälder und karge Grasfluren, Streusiedlungen und städtische Agglomerationen, Gebirge und Ebenen.

Ethnisch: Die Route führte auch durch Indianerreservate. Doch zu direkten Kontakten mit diesen Minderheiten kam es nicht. Dafür bot sich Gelegenheit, mit schon längere Zeit ausgewanderten Schweizern sehr rege zu diskutieren.

Politisch-institutionell: Leider blieb es bei einigen Hinweisen in den Vorbereitungsblättern und unterwegs. Einzelne Reisetilnehmer kamen in Gesprächen mit Amerikanern zur einen oder anderen Information. Vertiefere Kontakte im Schul-, Gesundheits- und Versicherungswesen konnten auch aus zeitlichen Gründen gar nicht angeknüpft werden.

Die erwähnten Defizite schmälern in keiner Art den Erfolg der Reise. Die ganze Gruppe schuldet den drei Reiseleitern grossen Dank:

- Herrn Dr. E. Grütter, für die gründliche Vorbereitung und zeitlich aufwendige Dokumentation;
- Herrn P. Michel, Grosshöchstetten, für die Erledigung der Organisation und Administration;
- Herrn H. Summer, Reiseleiter, für die aufmerksame Betreuung der Gruppe und sein grosses Verständnis für die Spezialanliegen.

Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft der BMV solche Studienreisen offeriert, um am direkten Kontakt mit Land und Volk interessierten Lehrkräften neue Kulturerdbeile zu öffnen. Die finanzielle Unterstützung durch den Kanton ist in dieser Form der Fortbildung ganz effizient. Lehrer, die solche mehrwöchige Strapazen auf sich nehmen, haben diese Hilfe redlich verdient. Wie sagt doch Goethe in seinen Gedanken zur Naturforschung: «Man tut nicht wohl, sich allzulange im Abstrakten aufzuhalten. Das Esoterische schadet nur, indem es exoterisch zu werden trachtet. Leben wird am besten durchs Lebendige belehrt». Also denn, auf zur nächsten Reise...!

Dr. Rudolf Zweifel, 5406 Baden

«Die französische Sprache im Kanton Bern»

Die Ausstellung im Foyer des Neuen Gymnasiums Biel vom 21. September bis 2. Oktober 1983 würdigt die Bedeutung der französischen Sprache.

Der Schwerpunkt dieser Ausstellung liegt auf zwei Elementen: Einerseits auf dem traditionellen Platz der französischen Sprache im Leben der Berner, insbesondere während der Zeit der alten Republik Bern und andererseits auf der Präsenz des Französischen im Kanton Bern von heute.

Diese Ausstellung, welche unter dem Patronat des Bieler Gemeinderates steht, richtet sich an Klassen ab dem 5. Schuljahr und ist täglich von 15 bis 20 Uhr geöffnet (Samstag und Sonntag von 15 bis 18 Uhr). Eintritt frei.

Stadt. Schuldirektion, 2501 Biel

«Die Kleine Eiszeit» – Gletschergeschichte im Spiegel der Kunst

Ausstellung im Alpinen Museum Bern bis 16. Oktober 1983. Täglich geöffnet: 10–17 Uhr / montags 14–17 Uhr. Geeignet für geführte Klassen ab 8. Schuljahr.

Aufgrund der wissenschaftliche Studien von Dr. H. J. Zumbühl, in die dieser auch mehrere hundert Bilddarstellungen der beiden Grindelwaldgletscher miteinbezog, haben der Gletschergarten Luzern und das Alpine Museum Bern eine Ausstellung geschaffen, die sich durch ihre Schönheit, durch wissenschaftlich fesselnde Behandlung der Thematik und durch Klarheit in der Didaktik von Aufbau und Darstellung auszeichnet.

Der Klimaforschung kommt im Rahmen der Zukunftsprognosen für die Welternährung eine eminente Bedeutung zu. Der Blick in die Vergangenheit lässt erkennen, dass natürliche, vom Menschen noch völlig unbeeinflusste Naturvorgänge einen ständigen, mehr oder weniger schnellen Wechsel aufweisen, und wie sich früher klimatische Voraussetzungen demographisch ausgewirkt haben. Den Gletschern kommt dabei im Alpengebiet als langfristig wirkenden Klima-Gradmessern eine besondere Bedeutung zu. Neben unendlich subtiler Felduntersuchung (u. a. Moränen), Tausenden von chronikalischen Hinweisen, der Jahrringforschung und anderem ist die bildende Kunst eine sehr zuverlässige Quelle. Auf reisende Maler und malende oder zeichnende Reisende übten schon früh die Gletscher eine besondere Anziehung aus. Weil von den Gletschern des Berner Oberlandes die der Schwarzen Lutschine extrem tief ins Tal reichen, somit für die Touristen ein leichtes Ziel darstellen (man spöttelte im 19. Jahrhundert, die Grindelwaldgletscher seien die Gletscher der Damen und Stutzer), existieren von ihnen die weitaus meisten Darstellungen.

Vom *Untern Grindelwaldgletscher* sind bis 1900 über 325 bekannt. Daraus und von neueren sind nun bei 70 ausgewählt und ausgestellt worden, etwa 30 Bilder zeigen *Ansichten des Oberen Gletschers*, die restlichen zirka 25 Bilder verteilen sich auf weitere Gletscher. Es ist zu hoffen, dass von all den Bildern her ein Staunen über Natur und Kunst sich der Schüler bemächtigt.

Darüber hinaus ergeben sich nun aber für die Betrachtung der einzelnen Zeichnungen, Aquarelle, Ölgemälde, Stiche, Lithos und Fotos *eine Menge lohnender Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung:*

Zum Beispiel die frappant genaue Zeichnung – mit der Ermunterung, so etwas einmal selbst zu versuchen; Vergleiche zwischen Mensch und Gletscher; Realität und phantastische, auf Dramatik angelegte Ausschmückung (Jäger, Gewitter); Entwurf «vor Ort» und Ausführung im Atelier; dann vor allem Deutung der Bilder anhand der dazugehörigen Diagramme. Dass eine aktuelle Kinderzeichnung nicht fehlt, zeigt, dass auch heutige Menschen aller Alter sich über das schnelle Knipsen hinaus ergreifen lassen vom Naturphänomen Gletscher.

Eine sehr instruktive Tonbildschau ergänzt die Ausstellung; sie eignet sich ideal zur Vorbereitung eines Klassenbesuches, gehört aber auch für die Schüler – etwa als Unterbruch und zur Erweiterung eigener Erkenntnisse – zum Ausstellungsbesuch.

Der Katalog enthält aufschlussreiche wissenschaftliche Aufsätze von Prof. Dr. Messerli, Dr. H. J. Zumbühl und PD Dr. Pfister.

Dass die allgemein glaziologischen permanenten Exponate und Darstellungen geschickt in die Besichtigung der Sonderausstellung einbezogen werden können, sei nur am Rande bemerkt.

Lehrer, die einen Klassenbesuch vorbereiten, geniessen Gratis-eintritt. Geführte Schulklassen bezahlen Fr. 1.— pro Schüler.

Heiner Moser, 3005 Bern

Für unsere jüngsten Schüler

Voranzeige

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (PC-Konto 84-3675 Winterthur) findet am 12. November 1983 im Volkshaus Helvetia Zürich statt.

Thema der Tagung: Musik

Referenten: Urs Frauchiger und Willi Gohl

Für den Vorstand der IKA:

Röbi Ritzmann, Minervastrasse 3, 8032 Zürich

Kampf dem Sommerdurchfall!

Im Spätsommer bis weit in den Herbst sieht man bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen, sehr oft die sogenannte «Sommerdiarrhoe», die alle möglichen, nur keine seelischen Ursachen hat.

Schon das Kalte an sich bewirkt eine Verstärkung der Darmbewegungen, beschleunigt also die Entleerung von Magen und Darm. Der Fettgehalt der Rahmglace belastet die Galle; mangelhaft verdautes Fett wirkt ebenfalls beschleunigend. Dann enthalten Glacen alle möglichen Aromastoffe, die nicht nur aus dem Busen der Natur stammen. Man kann heute praktisch alle vorkommenden Fruchtaromen künstlich herstellen. Wie der Körper auf solche Stoffe reagiert, ist ausserordentlich verschieden, handelt es sich dabei doch meistens um chemisch komplizierte Substanzen. Die blossen Farbstoffe hingegen sind in der Regel völlig harmlos.

Im weiteren isst man im Sommer vermehrt Salate und Früchte aller Art. Diese sind – abgesehen von den Fruchtkompotten – alle ungekocht. Einerseits können solche Salate und Früchte Überträger der Erreger von Darmkatarrhen sein; andererseits sind ungekochte Pflanzen wegen der aus unverdaulicher Zellulose bestehenden Zellhüllen schwer verdaulich. Durch das Kochen werden diese Zellhüllen gesprengt und wird der Inhalt der Verdauung zugänglich. Der alte «Müesli-Bircher» hat das erkannt und darum das Raffeln der Gemüse auf der feinen Bircherraffel eingeführt. Beim Raffeln werden die Zellhüllen mechanisch geöffnet; der Inhalt kommt unerhitzt und unverändert zur Ausnützung.

Auf alle Fälle sollen Salate und Obst nicht direkt aus dem Kühlschrank heraus serviert werden, da ja sonst die erwähnte Kältewirkung eintreten würde.

Die einfachste Behandlung solcher Sommerdurchfälle besteht in Tee (Schwarztee, Kamillentee, Pfefferminztee) und Zwieback für ein bis drei Tage, das heisst, bis es wieder gebessert hat. Nur bei sehr starken Durchfällen berichtet man dem Hausarzt.

SAeI, 8008 Zürich

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois d'octobre 1983

2.3

La créativité: moyen de formation personnelle et pédagogique. Bernadette Fustier, auteur d'ouvrages «Pratique de la créativité» et «Résolution de problèmes». – 20, 21 et 22 octobre, à Delémont.

2.6

Imaginaire narratif et créativité (une pédagogie active des récits). M. Georges Jean, professeur à l'Université du Maine, Le Mans. – 10 au 15 octobre, à Lausanne.

2.8

Analyse des stéréotypes masculins et féminins à l'école. Mmes Marie-Josèphe Lachat et Rosiska Darcy de Oliveira, M. Michel Girardin. – 10 et 11 octobre, à Delémont.

5.1.1

Marionnettes: Mini-castelet et théâtre d'ombres (AMEEJB). Mme Renate Amstutz, Ipsach. – 19 et 26 octobre, à Bienne.

5.11.2

Français: appui à l'introduction généralisée du nouvel enseignement du français en 1 P (suite 4.4.1-5 1982). MM. J.-M. Adatte et P.-A. Chopard, coordinateurs, et diverses animatrices. – Dès le 24 octobre, à Bienne.

5.11.3

Français: appui à l'introduction généralisée du nouvel enseignement du français en 1 P (suite 4.4.1-5 1982). Id. au cours 5.11.2, à Saint-Imier.

5.11.4

Français: appui à l'introduction généralisée du nouvel enseignement du français en 1 P (suite 4.4.1-5 1982). Id. au cours 5.11.2, à Moutier.

5.27

Le nouveau droit de la famille (USPM JB BR). Me P. Wessner, Auvèrner. – 18 et 25 octobre, 1^{er} novembre, à Bienne.

5.36

Fourrure et peaux (lapin) (ACBMO). Mme Nelly Schriber, Le Landeron. – 12, 19 et 26 octobre, 2 et 9 novembre, à Sonceboz.

5.40

Tissage (ACBMO). Mme M.-T. Christe, Bienne. – 20, 27 octobre, 3, 10, 17, 24 novembre, à Bienne.

5.50.1

Ethnologie des Indiens de l'Amérique latine. M. J.-C. Spahni, Genève. – Trois jours, à Bienne.

5.54.4

La symbolique romane (cours placé sous l'égide du CPS). Gymnase français, Bienne. – 22 octobre, à Bienne.

5.64.4

Probabilités: chaînes et processus de Markov (cours organisé par le CPS). M. Freddy Taillard. – 3 au 6 octobre, à Morat.

5.64.12

La quatrième Suisse: le pays du rhéto-romanche. Géographie, histoire et langue maternelle dans les Grisons (cours organisé par le CPS). Ligue romanche. – Trois jours, à Coire et Disentis.

5.64.14

Colloque Interlaken VII: l'informatique dans l'enseignement secondaire (cours organisé par le CPS). M. Raymond Morel. – 28 et 29 octobre, à Interlaken.

5.64.15

Cours d'informatique pour enseignants en informatique (cours organisé par le CPS). M. Raymond Morel. – 24 au 27 octobre, à Interlaken.

5.102.6

Agrès (IEP, AEPSJB). AEPSJB et deux ou trois spécialistes. – 19 et 26 octobre, 2 et 9 novembre, à Malleray.

5.102.12

Patinage (IEP). IEP. – 22, 29 octobre et 12 novembre, à Saint-Imier.

5.108.5

Apprendre à écouter. Gefco-Conseils S.A., Morges. – 1^{er} octobre, à Bienne.

6.5.1

Théorie et pratique de l'enseignement du français global à travers une approche: la créativité. M. Pierre Bach, Genève. – Quatre jours, à Bienne.

8.4.2

Hôpital du district de Moutier. M. Ch. Deroche, directeur administratif. – 12 octobre, Hôpital et Centre opératoire protégé (COP).

Le directeur: W. Jeanneret

CROIX-ROUGE SUISSE
SERVICE + JEUNESSE

Gérer – Diffuser – Développer

Tels sont les objectifs des trois commissions Croix-Rouge Jeunesse du Syndicat des enseignants jurassiens, de la Société des enseignants du Jura bernois et de la Société pédagogique vaudoise qui se sont réunies à Berne, le 20 avril dernier, au siège du Secrétariat central de la CRS (une fois n'est pas coutume!).

Principal thème des discussions: la vente annuelle du Mimosa du Bonheur, l'utilisation des recettes qu'elle procure, son avenir.



Ces trois commissions, en effet, gèrent et utilisent le Fonds Mimosa des écoles, destiné à venir en aide à des enfants et adolescents déshérités. Cela sous forme de financement de séjours de vacances, de prise en charge de frais dentaires et d'achats – non remboursés par l'AI – de matériel spécial pour enfants handicapés, de contributions diverses de caractère social. Autre objectif des commissions: diffuser l'idée et les principes de la CRJ par la mise sur pied de programmes visant à atteindre les trois postulats:

- éducation à l'hygiène et à la santé,
- éducation à l'entraide,
- amitié et compréhension internationale.

Enfin, les commissions développent dans les écoles des activités CRJ, telles que: accueil des Cars de l'Amitié, séances de dons de sang, vente du mimosa, soutien aux Camps d'Amitié, organisation de tournois de secourisme, création de matériel pédagogique, etc.

Consultation CIRCE III: Histoire / Education civique

Prise de position de la DIP

Il nous paraît important que nos collègues connaissent la suite que la DIP a donnée à leur prise de position sur les programmes d'histoire et d'éducation civique. Ils doivent se rendre compte que les consultations au niveau du corps enseignant ne sont pas des exercices bidons, mais qu'elles servent de base aux décisions prises par les instances cantonales.

*

Réponse de la DIP

La présente réponse cantonale s'appuie largement sur les remarques et suggestions de nos commissions cantonales consultatives – commission cantonale de maturité, commission des moyens d'enseignement pour les écoles primaires, commission des moyens d'enseignement pour les écoles secondaires, conférences des inspecteurs – ainsi que sur les prises de position de la Société des enseignants bernois et de quelques écoles.

Nous tenons tout d'abord à relever la qualité du travail effectué par la sous-commission et à adresser nos sincères remerciements à tous ses membres qui ont rempli le difficile mandat confié par CIRCE III.

De façon générale et sous réserve des remarques formulées ci-dessous, le programme-cadre d'histoire et d'éducation civique est accueilli favorablement avec la remarque qu'il est très ambitieux et qu'il doit pouvoir être adapté aux possibilités matérielles et concrètes des différents types d'école (primaire/secondaire) auxquels il s'adresse.

Le programme-cadre présenté, et ce n'est pas la moindre de ses qualités, peut être aménagé pour satisfaire aux besoins et aux nécessités des écoles primaire et secondaire bernoises.

Il nous paraît évident qu'il est cependant impossible de le réaliser entièrement: le seul noyau obligatoire (notions à étudier) est si dense, en raison des options prises par CIRCE I et II, que les enseignants seront contraints de renoncer à en approfondir certains chapitres, que le temps manquera pour étudier les thèmes généraux et pour une véritable recherche théorique et pratique.

Le découpage en tranches annuelles nous convient et nous souscrivons à la possibilité d'aborder l'éducation civique, soit de manière indépendante, soit en l'intégrant au programme d'histoire.

Les objectifs sont placés très haut, si haut même qu'ils en deviennent illusoires.

A titre d'exemple, «L'élève sera capable de...» devrait en toute objectivité être remplacé par: «L'élève devrait être capable de...». De même, «L'élève sera amené à...» est moins réaliste que: «Le maître tentera d'amener l'élève à...». De plus, compte tenu des données (dotation horaire, âge et maturité des élèves...), beaucoup restera à l'état de déclaration d'intentions. C'est le cas de certains objectifs figurant sous points 1.2.1c, 1.2.2, 2.2.1 et 2.2.2.

Rien qu'à par leur formulation, certaines exigences semblent prétentieuses. Dans le domaine des aptitudes (1.2.2), on demande des capacités que même des étudiants en histoire ne possèdent pas au début de leurs études universitaires. Il vaudrait mieux se contenter de formulations plus modestes et définir les buts fixés comme un idéal vers lequel on tend tout en étant conscient qu'on ne l'atteindra pas.

Les principes méthodologiques (par exemple pages 23/24) ne sauraient s'appliquer de manière impérative à notre canton où les enseignants jouissent d'une liberté relative en ce domaine. Il faudrait donc que la méthodologie figure éventuellement en annexe ou soit clairement rédigée en termes non contraignants (conseils).

Remarques de détail

En page 9: dans la pratique, il est impossible de fixer précisément le temps consacré à l'étude des faits (80 %) et au cadre chronologique (20 %) qui sont souvent mêlés. Ces pourcentages devraient être biffés.

En page 23: par manque de temps, il sera impossible de pratiquer les méthodes conseillées dès 3.1.a): à biffer.

En page 24: l'étude des moyens de communication n'étant pas spécifiquement liée à l'éducation civique, le point 3.2 devrait être assoupli. Les moyens de commu-

nication ne sauraient faire l'objet d'une étude en soi, mais devraient être occasionnellement utilisés en tant que support de l'actualité.

Répondant aux trois questions de la sous-commission (page 30), nous estimons:

1. que les démarches didactiques ne devraient pas concerner une commission intercantonale;
2. que la formation des maîtres est du strict ressort de chaque canton;
3. qu'il faut demander à la CDIP SR-TI de mandater un groupe de travail chargé d'étudier le problème des moyens d'enseignement de l'histoire.

SEJB

Echos du Comité central

Dès la rentrée, le Comité central de la SEJB s'est réuni pour liquider les affaires courantes et pour faire le point de la situation. Après avoir pris connaissance de nombreuses communications, les membres du CC procédèrent à la nomination de collègues dans diverses commissions et discutèrent de plusieurs consultations actuellement en cours.

*

Communications

- *Heures obligatoires d'enseignement.* Une école demande s'il n'est pas possible d'envisager une simplification de la procédure en cas de diminution volontaire du nombre d'heures d'enseignement. Actuellement, les enseignants doivent indiquer les motifs pour lesquels ils souhaitent réduire leur horaire et avoir l'assentiment de la commission scolaire et de la Direction de l'instruction publique.

Cet objet concernant l'ensemble des enseignants de tout le canton a été transmis à la SEB qui se prononcera prochainement.

- *Enseignement des branches à option.* Certains enseignants souhaitant obtenir le certificat pour l'enseignement de branches à option (algèbre/géométrie) à l'école primaire ont rencontré des difficultés par le fait que les cours n'étaient pas organisés régulièrement. Le problème a été transmis au Centre de perfectionnement qui organisera, en 1984, les cours souhaités.

Nous invitons les collègues qui souhaitent la mise sur pied de certains cours à s'adresser directement au Centre de perfectionnement à Tramelan.

- *Durée des études gymnasiales.* Le CC SEJB prend connaissance du fait que la durée des études au Gymnase français et à la section «Maturité» du Gymnase économique de la ville de Bienne a été portée à quatre ans après la scolarité obligatoire. Les enseignants des écoles concernées avaient été consultés et soutenaient la prolongation envisagée.

- *Nouvel inspecteur.* M. Jean-Pierre Wenger, instituteur à Sonceboz, a été nommé inspecteur des écoles primaires du 15^e arrondissement. Il succédera à M. Maurice Péquignot le 1^{er} janvier 1984.

2^e salon romand des jeunes talents

Actuellement se tient à Saint-Ursanne le deuxième Salon romand des jeunes talents. Plus d'une centaine d'œuvres d'écoliers et écolières de 9^e année et d'apprenti(e)s de toute la Suisse romande sont exposées du 10 au 24 septembre 1983 dans le cloître de la collégiale de Saint-Ursanne.

Nous invitons nos collègues à visiter cette exposition et à se rendre compte de ce que peuvent réaliser des jeunes qui vont entrer dans la vie professionnelle.

Heures d'ouverture de l'exposition

du 10 au 24 septembre 1983

Tous les jours de 10 à 12 heures et de 14 à 18 heures. Le samedi, l'exposition est également ouverte de 19 à 21 heures. Ouvert le dimanche.

SRJT 2

Enseignement renouvelé du français

Le CC de la SEJB avait envisagé une rencontre entre les enseignant(e)s de première année et les membres de la Commission des moyens d'enseignement des écoles primaires ainsi que l'administrateur de la Librairie de l'Etat. Il s'agissait d'examiner, après une année d'utilisation, les moyens à disposition pour l'enseignement renouvelé du français et, au besoin, de proposer des améliorations.

Les membres de la CMEEP et l'administrateur de la Librairie de l'Etat n'ayant pu se libérer pour la date prévue, le CC SEJB établira de nouveaux contacts avec les intéressés en vue de les rencontrer, si possible, dans le courant de l'automne.

SRJT 2

Le CC SEJB décide d'accorder, en collaboration avec la SEB, une somme de 500 francs destinée à récompenser le meilleur travail (ou les meilleurs travaux) présenté par un élève ou un apprenti du canton de Berne au deuxième Salon romand des jeunes talents.

Commissions

- *Commission du service dentaire scolaire.* Malgré toutes les démarches entreprises jusqu'à présent, aucun collègue de langue française ne s'est annoncé pour siéger dans cette commission. La SEJB poursuivra ses recherches. Si au-

cun enseignant de la SEJB n'accepte cette charge, la SEB devra nommer un enseignant de langue allemande.

– *Education musicale.* En accord avec la SEB/SEJB, la DIP a désigné M^{me} Annie Rossel de Tramelan comme représentante de la SEJB et de la DIP dans la Commission romande d'examen des moyens d'enseignement d'«Education musicale 1P – 4P / 2^e édition».

– *Commission SPR «Aménagement des programmes».* Le CC SEJB désigne le collègue Bertrand Henz de Saint-Imier comme membre de cette commission.

Le CC SEJB remercie tous les collègues qui acceptent une charge dans une commission ou un groupe de travail. Certains postes sont encore à repourvoir et nous lançons un pressant appel aux enseignants afin qu'ils acceptent une petite charge lorsqu'ils sont pressentis. Ce n'est qu'avec leur collaboration qu'il sera possible de faire du travail efficace à tous les niveaux.

Consultations

– *CIRCE III: Histoire/Education civique.* Le CC SEJB prend connaissance avec satisfaction de la prise de position de la Direction de l'instruction publique. Elle reprend, pour l'essentiel, les remarques de la SEJB et insiste sur la liberté de l'enseignant dans le canton de Berne.

– *CIRCE III: Français.* En 1982, les différentes sections de la SPR avaient été consultées sur les projets de programmes de Français pour CIRCE III. Les nouveaux projets établis à la suite de cette consultation ne tiennent pratiquement pas compte des remarques formulées et sont pratiquement identiques aux premiers. La SEJB se déclare déçue et interviendra, au besoin, pour que ses remarques soient prises en compte dans le programme cantonal.

– *Loi encourageant la gymnastique et le sport.* Un projet de loi encourageant la gymnastique et le sport est actuellement en consultation. Le Secrétariat de la SEB a invité le comité de l'AEPSJB à examiner le projet et à lui faire part de ses remarques éventuelles.

Exposition

«Le français dans le canton de Berne»

La présence du français dans l'Etat bernois à travers les siècles: tel est le thème de l'exposition présentée du 21 septembre au 2 octobre 1983 dans le Foyer du nouveau Gymnase de Bienne.

Cette présentation met l'accent sur deux éléments: d'une part, la place traditionnelle du français dans la vie bernoise, principalement dans l'ancienne République de Berne, d'autre part la présence du français dans le canton de Berne d'aujourd'hui.

Cette exposition qui a lieu sous le patronage du Conseil municipal de Bienne s'adresse aux classes à partir de la 5^e année scolaire et sera ouverte tous les jours de 15 à 16 heures (excepté samedi et dimanche, 15 à 18 heures). Entrée libre.

– *Statut de l'enseignant.* Le CC SEJB prend connaissance avec satisfaction de l'initiative de la Commission SPR «Statut de l'enseignant» de lancer une consultation à propos de la situation du maître généraliste et des problèmes qui en découlent. Elle remercie M. Gino Perotto de son engagement dans cette commission et invite tous les collègues à répondre au questionnaire qui leur a été adressé.

Assemblée des délégués

L'Assemblée des délégués de la SEJB aura lieu le mardi 15 novembre 1983, à 18 heures, à Sonceboz. La SEJB invite les délégués à retenir cette date. L'ordre du jour sera publié prochainement.

Yves Monnin

Mitteilungen des Sekretariates

Besprechung mit der Erziehungsdirektion

Montag, den 22. August 1983, 14 bis 16.10 Uhr

Teilnehmer

Von der Erziehungsdirektion: Die Herren Erziehungsdirektor Henri-Louis Favre, Hans Ulrich Bratschi, Roland Müller, Hanspeter Riesen und Rolf Seiler. Urs Kramer, Vorsteher der Abteilung Unterricht, musste sich wegen Militärdienstes entschuldigen lassen.

Vom BLV: Frau Trudi Müller und die Herren Arthur Reber, Armin Schütz, Ulrich Thomann, Hansruedi

Communications du Secrétariat

Tröhler sowie Moritz Baumberger. Andreas Gerber, Präsident des Bernischen Mittellehrervereins, musste sich wegen Krankheit entschuldigen lassen.

Nach einer freundlichen Begrüssung durch die beiden Delegationsleiter diskutierten die Teilnehmer die vier vom BLV vorgeschlagenen Themen.

1. Unentgeltlichkeit des Unterrichts

Im Anschluss an das Gespräch im Mai und auf Antrag des Bernischen Mittellehrervereins hat der Kantonalvorstand in der Junisitzung beschlossen, der Erziehungsdirektion die Änderung der Weisungen über die Unentgeltlichkeit des Unterrichts vorzuschlagen. In Ab-

wesenheit von Andreas Gerber trug *Zentralsekretär Baumberger* das Anliegen des BLV vor.

Der BLV möchte nicht an dem in der Verfassung verankerten Prinzip der Unentgeltlichkeit rütteln, aber er möchte auch nicht, dass durch eine allzu engherzige Durchführung wertvolle Unternehmungen der Schulen verunmöglicht oder mindestens erschwert werden. Insbesondere wünscht er anstatt fixer Limiten allgemeine Richtwerte, eine realistischere Umschreibung möglicher Elternbeiträge im Sinne eines «Selbstbehaltes» und einen grösseren Ermessensspielraum der direkt betroffenen Eltern, Schulbehörden und Lehrer. Bei der Formulierung neuer Ausführungsbestimmungen möchte der BLV beigezogen werden.

Hans Ulrich Bratschi verwies auf den klaren Auftrag des Grossen Rates bei der Behandlung der Motion Schläppi. Vertreter von Behörden und Eltern haben sich gegenüber der Erziehungsdirektion verschiedentlich positiv über die klaren Weisungen geäussert, welche das Budgetieren erleichtern. Eine Überprüfung der im Amtlichen Schulblatt veröffentlichten Vorschriften ist möglich, aber nicht auf Frühling 1984. Zuerst müssen echte Erfahrungen vorliegen. Der in den Weisungen der Erziehungsdirektion enthaltene Satz «Über die Zumutbarkeit der Abwälzung von besonderen Auslagen für Sportbahnen, Skilifte usw. befindet in Kenntnis der örtlichen Verhältnisse die Primar- bzw. die Sekundarschulkommission» bietet den direkt Betroffenen genügend Spielraum, besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Wichtig ist einfach, dass diese sich einigen, zum Beispiel an einem Elternabend.

Roland Müller betonte insbesondere, dass nur klar formulierte Grenzen eine saubere Rechtssprechung zulassen, dass die immer wieder vorkommenden Missbräuche nicht durch andere Vorschriften ausgerottet werden können, dass bei entsprechenden zusätzlichen Gegenwerten Elternbeiträge möglich sind und dass durch Eigentätigkeiten der Schüler deren Mitverantwortungsgefühl geweckt werden kann.

Ulrich Thomann erklärte, dass die Schwierigkeiten eben dort auftreten, wo Elterngruppen, Behörden und Schule unterschiedliche Auffassungen vertreten.

Erziehungsdirektor Favre wies auf Gespräche hin, welche zwischen seiner Direktion und der Schuldirektion der Stadt Bern geführt worden sind. Aus seiner langjährigen Schulerfahrung kennt er die dargelegten Probleme gut und ist auch bereit, nach einer angemessenen Erfahrungszeit die Vorschriften überprüfen zu lassen.

2. Lehrplanrevision

Ulrich Thomann legte dar, welche vielfältigen Reaktionen die neuen Lehrpläne in der Lehrerschaft auslösen: Begeisterung und kategorische Ablehnung, Verwirrung und Angst um den Arbeitsplatz. Er belegte das durch Zitate aus Schreiben an den BLV. Insbesondere wies er darauf hin, dass selbst die Erziehungsdirektion in ihrem Bericht zur Anstellungssituation der Handarbeitslehrerinnen mehrfach gewisse Unsicherheiten in den Annahmen zum Ausdruck bringe. Es gelte nun, möglichst rasch Klarheit zu schaffen und zu verhindern, dass es zwischen den verschiedenen Lehrerkategorien zu einem «Kampf um die Futterplätze» komme.

Zentralsekretär Baumberger dankte der Erziehungsdirektion dafür, dass mit der soeben erfolgten Auslieferung der neuen Lehrpläne den Lehrern die Möglichkeit ge-

boten wird, sich frühzeitig mit den Neuerungen sachlich auseinanderzusetzen und die Unterrichtsorganisation auf Frühjahr 1984 zu planen, so dass noch Massnahmen zur Bewältigung von auftretenden Problemen ergriffen werden können. Die Fragen, welche vor allem zu Diskussionen innerhalb der Lehrerschaft führen, sind rechtlich-gesellschaftspolitisch und finanzieller Natur:

- Hat die Erziehungsdirektion mit dem Einführen des Hauswirtschaftsobligatoriums für Knaben den durch die Botschaft zur Gesetzesrevision umschriebenen Rahmen durchbrochen?
- Verlieren einzelne Lehrergruppen aufgrund der neuen Stundentafeln einen Teil ihres Pensums und damit ihrer Besoldung?

Die Leitung des BLV glaubt nicht, dass die erste Frage bejaht werden muss, lässt sie aber durch ihren Rechtsberater prüfen.

Die Bedeutung der zweiten Frage lässt sich an folgenden Tatsachen messen:

- Eine Wochenlektion mehr oder weniger bedeutet rund 15 Millionen Franken Besoldungsausgaben mehr oder weniger im Jahr.
- Sie bedeutet für den Einzelnen 1800 bis 3000 Franken Verlust, respektive bis 10000 Franken, wenn wegen der einen Lektion Verlust noch die Altersentlastung wegfällt.
- Die von den Behörden angeführte Möglichkeit der Ergänzung des Pensums durch Wahlfachunterricht kann wegen des Ausweisobligatoriums für Primarlehrer Lohnkürzung auf 90 % zur Folge haben.

Der Versuch einzelner Schulen, aufgrund der bis jetzt bekannten Tatsachen die Verhältnisse für das nächste Schuljahr klarzulegen, hat gezeigt, dass mit einem spürbaren Verlust von Lektionen gerechnet werden muss.

Der BLV hat folgende Anliegen:

- Massnahmen, welche verhindern, dass aufgrund der neuen Stundentafeln im ganzen ein Verlust von Unterrichtslektionen entsteht,
- Überarbeitung der Richtlinien für die Schülerzahlen pro Klasse, insbesondere im Abschnitt Fachunterricht.
- Abschaffung des Ausweisobligatoriums für Wahlfachunterricht.
- Proportionale Altersentlastung für Teilpensenlehrer.
- Zeitlicher und konzeptioneller Anpassungsspielraum sowie Bereitschaft der ED, die Lehrpläne aufgrund entsprechender Erfahrungen zu überarbeiten.

Erziehungsdirektor Favre versicherte, dass mit der Lehrplanrevision keine Sparübung bezweckt wird und dass sie keinen Verlust von Arbeitsplätzen zur Folge haben soll. Probleme können die Lehrer anlässlich der im September stattfindenden Informationsveranstaltungen mit den Inspektoren besprechen, und die Erziehungsdirektion wird allenfalls auftretende Probleme mit diesen diskutieren.

Hans Ulrich Bratschi und *Hanspeter Riesen* zeigten Verständnis für die Sorgen der Lehrer, baten aber darum, die Sache nicht zu dramatisieren. Bei den vergangenen Lehrplanrevisionen waren die Neuerungen sehr viel später bekannt. Ende September und im Oktober wird die Erziehungsdirektion neue Erlasse veröffentlichen, insbesondere über den Fachbereich Handarbeiten/Werken und

bei den Richtlinien für die Schülerzahlen pro Klasse. Es gilt nun, die neuen Verhältnisse nüchtern zu beurteilen, Modellstundenpläne zu erstellen und allenfalls auftretende Probleme mit den zuständigen Schulkommissionen und Inspektor(inn)en zu erörtern und Lösungen zu suchen. Die vorgesehenen Bestimmungen enthalten genügend Flexibilität.

Ein über die geltenden Anstellungsbedingungen hinausgehender «Besitzstand» kann nicht gewährt werden, da dieser Bestandteil von Besoldungsbestimmungen sein müsste.

Die 1978 im Einvernehmen mit dem BLV erlassenen Richtlinien für die Schülerzahlen haben sich bewährt, was durch die allgemein günstigen Verhältnisse im Kanton Bern und unter anderem durch die Tatsache belegt wird, dass von 67 Klassenschliessungen des vergangenen Frühlings nur zwei zu einem Rekurs beim Regierungsrat geführt haben. Durch eine Anpassung einzelner Bestimmungen soll den neuen Lehrplänen Rechnung getragen werden, zum Beispiel bezüglich der Fächer Geometrisch-Technisches Zeichnen und Handarbeiten/Werken.

Die Erziehungsdirektion lässt das Problem der Wahlfachausweise für die Primarschulen durch eine interne Arbeitsgruppe prüfen. Klar ist, dass die Lehrpläne der erneuerten seminaristischen Ausbildung im jetzigen Zeitpunkt nicht noch durch zusätzlichen Unterricht für den Erwerb von Wahlfachausweisen belastet werden können.

Wie dem BLV schon früher mitgeteilt wurde, ist die Erziehungsdirektion bereit, der Finanzdirektion die Einführung der proportionalen Altersentlastung vorzuschlagen, wobei allerdings das Recht, ohne Sonderbewilligung vier zusätzlich bezahlte Wochenlektionen nach dem 50. Altersjahr erteilen zu können, abgeschafft würde.

Bezüglich des Anpassungsspielraums sind die Beschlüsse der ED im Anhang zu den Lehrplänen veröffentlicht. Der bereits erteilte Auftrag zur Evaluation der neuen Pläne und deren Herausgabe im Loseblattsystem beweisen die Bereitschaft der ED, einzelne Teile aufgrund von entsprechenden Erfahrungen zu überarbeiten.

Die BLV-Vertreter wiesen darauf hin, dass Modellstundenpläne erst erstellt werden können, wenn alle Rahmenbedingungen bekannt sind, dass einzelne Klassen, insbesondere in den ersten Jahren der Mittelschulen, immer noch zu gross sind, dass organisatorische Schwierigkeiten das Ausschöpfen aller fakultativen Möglichkeiten verhindern und dass durch die Anstellungs- und Organisationsprobleme gute Neuerungen in den Lehrplänen in Misskredit zu geraten drohen.

Beide Delegationen bekräftigten ihren Willen, zu einer vernünftigen Verwirklichung der an sich vielversprechenden neuen Lehrpläne beizutragen.

3. Entlastung und Entschädigung der Schulpfleger

Erziehungsdirektor Favre hielt zu dem vom BLV gewünschten Thema einleitend fest, dass die Finanzdirektion auf die vom BLV vorgeschlagenen realen Verbesserungen nicht eintreten möchte. Die Teuerung wird wie bei den übrigen Besoldungsbestandteilen regelmässig ausgeglichen.

Hansruedi Tröhler fragte im Anschluss an die Stellungnahme der Erziehungsdirektion auf die Eingabe des BLV danach, welche Sachverhalte der Kritik des Personalamtes an den Zusatzlektionen der Schulpfleger zu-

gründe liegen und wie sich die Erziehungsdirektion zu der von der Volkswirtschaftsdirektion befürworteten neutralen Arbeitsplatzbewertung stelle.

Rolf Seiler legte dar, dass im Personalamt sämtliche Pensionsmeldungen des Sommersemesters 1981 in bezug auf Zusatzlektionen der Schulpfleger überprüft worden sind und dass demzufolge 40 % der gewährten Entlastungslektionen nicht dem vorgesehenen Zweck dienen, indem 352 von 435 mit Schulpflegeraufgaben betraute Lehrer im Durchschnitt zwei Zusatzlektionen pro Woche erteilen. Eine eigene Untersuchung der ED ergab, dass auf 1. April 1982 an den Primarschulen 75 und an den Sekundarschulen 44 über 50jährige Lehrer Anrecht auf Entlastungslektionen für Mitarbeit bei der Schulpfegung hatten. Davon bezogen die Altersentlastung real sieben respektive dreizehn; 28 respektive 25 hatten ein bis zwei Zusatzlektionen, 37 respektive sechs liessen sich drei bis vier Zusatzlektionen bezahlen. Drei Schulpfleger an Primarschulen hatten kein Vollpensum.

Die neutrale Arbeitsplatzbewertung war von der ED ins Gespräch gebracht worden. Ihr Nutzen ist aber umstritten.

Hans Ulrich Bratschi fügte bei, dass alle Lehrer zur Mitarbeit an den allgemeinen Aufgaben der Schule verpflichtet sind, dass die Begehren des BLV als überzogen beurteilt wurden, sehr viel kosten würden und im Rahmen der notwendigen Sparmassnahmen kaum Aussicht auf Erfolg hätten.

Die Vertreter des BLV wiesen auf die ungerechtfertigten Unterschiede zwischen der Behandlung der Primar- und der Sekundarschulpfleger und auf die unnötig grossen Abstufungen bei den Entschädigungen und den Entlastungslektionen bezüglich der Klassenzahlen hin. Im Rahmen der gegenwärtigen Harmonisierungsbestrebungen sollten historisch gewachsene Ungerechtigkeiten beseitigt werden und nur noch sachlich gerechtfertigte Unterschiede bestehen bleiben.

Erziehungsdirektor Favre betonte noch einmal die günstigen Voraussetzungen für kostenintensive Neuerungen, sicherte aber die weitere Prüfung der Anliegen des BLV zu.

4. Übertrittspensen Sekundarschulen-Gymnasien

Unter Hinweis auf einen Briefwechsel zwischen Erziehungsdirektion und Rektorenkonferenz ersuchte Arthur Reber die Verwaltung, den betroffenen Lehrern beim Überarbeiten der Prüfungs- und Übertrittspensen von den Sekundarschulen in die Gymnasien eine angemessene Vertretung zu ermöglichen. Das könnte durch das Reaktivieren der bestehenden Übertrittskommission geschehen.

Die Vertreter der Erziehungsdirektion erklärten, dass noch kein Entscheid gefällt worden sei, und sicherten allen Beteiligten eine angemessene Mitsprachemöglichkeit zu.

Der Präsident des BGV erklärte sich von der Auskunft befriedigt.

Nach dem gegenseitigen Dank für die offene und sachliche Diskussion wurde als Datum für die nächste Aussprache der 28. November 1983 bestimmt.

Dieser Bericht wurde den Besprechungsteilnehmern vor der Veröffentlichung unterbreitet.

Sekretariat BLV: Moritz Baumberger

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des *BLV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1983/84 zu erheben:

a) Zentralkasse

1. Zentralkasse (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung) Fr. 64.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis» Fr. 32.—
3. Schweizerischer Lehrerverein Fr. 14.—
4. Beitrag für die Fortbildung Fr. 8.—
Fr. 118.50
5. Bern. Primarlehrerverein oder
Bern. Gymnasiallehrerverein oder
Bern. Seminarlehrerverein Fr. 10.—
Fr. 128.50
6. Sondermitglieder Fr. 15.—
(Sondermitglieder BSV + Fr. 10.— und
Sondermitglieder BPLV + Fr. 7.50)

b) Prämien für die Lohnersatzkasse

1. Lehrer Fr. 15.—
2. Lehrerinnen Fr. 15.—
3. Haushaltungslehrerinnen Fr. 15.—
4. Gewerbelehrer Fr. 15.—
5. Seminarlehrer Fr. 15.—

Die Sektionskassiere des *BMV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1983/84 zu erheben:

1. Zentralkasse (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung) Fr. 64.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis» Fr. 32.—
3. Schweizerischer Lehrerverein Fr. 14.—
4. Bernischer Mittellehrerverein Fr. 15.—
5. Beitrag für die Fortbildung Fr. 8.—
Fr. 133.50
6. Bern. Gymnasiallehrerverein Fr. 10.—
Fr. 143.50
7. Sondermitglieder Fr. 22.50
(Fr. 15.— für den BLV und Fr. 7.50 für
den BMV)

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge *unbedingt bis 15. November 1983* auf Postcheckkonto 30-107 zu überweisen.

Sekretariat BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la *SEB* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1983/84):

a) Caisse centrale

1. Caisse centrale (y compris la prime pour l'assurance en responsabilité civile) Fr. 64.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur» Fr. 32.—
Fr. 96.50
3. Société pédagogique romande Fr. 23.—
Fr. 119.50
4. Société bernoise des enseignants primaires ou
Société bernoise des professeurs de gymnase ou
Société des maîtres aux écoles normales (BSV) Fr. 10.—
Fr. 129.50
5. Membres extraordinaires Fr. 15.—
(Membres extraordinaires BSV + Fr. 10.—
et membres extraordinaires SBEP + Fr. 7.50)

b) Primes pour la Caisse de compensation de salaire

1. Maîtres primaires Fr. 15.—
2. Maîtresses primaires Fr. 15.—
3. Maîtresses ménagères Fr. 15.—
4. Maîtres aux écoles professionnelles Fr. 15.—
5. Maîtres aux écoles normales Fr. 15.—

Le caissier de section de la *SBMEM* est prié de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1983/84):

1. Caisse centrale (y compris la prime pour l'assurance en responsabilité civile) Fr. 64.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur» Fr. 32.—
3. SBMEM Fr. 15.—
Fr. 111.50
4. Société bernoise des professeurs de gymnase Fr. 10.—
Fr. 121.50
5. Membres extraordinaires Fr. 22.50
(Fr. 15.— pour la SEB et Fr. 7.50 pour
la SBMEM)

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées *au plus tard jusqu'au 15 novembre 1983* (compte de chèques postaux 30-107).

Secrétariat de la SEB

Redaktion:
Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkappelen,
Telefon 031 36 06 75.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française:
Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16,
3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.